

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 72 (1997)
Heft: 12

Artikel: Wie erleben Jugendliche Nachbarschaft? Welche Wünsche haben sie?
Autor: Bosshart, Manuela / Seglias, Natascha / Papadimas, Kate
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-106556>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

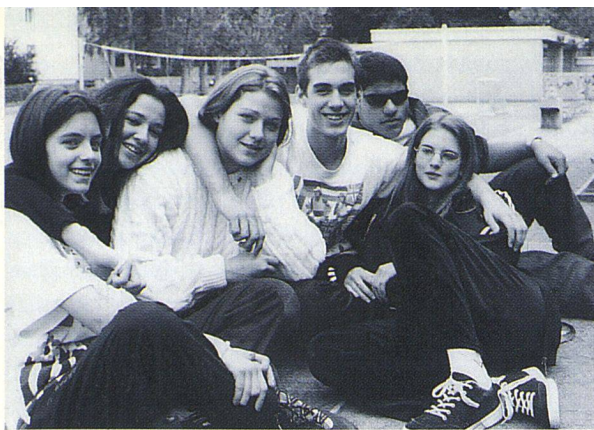
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wie erleben Jugendliche Nachbarschaft? Welche Wünsche haben sie?

Die Gesprächsteilnehmer/innen:

Manuela Bosshart, Natascha Seglias, Kate Papadimas, Sonia Garcia, Thomas Studer und Massimo Seccia.

Manuela: Nachbarschaft, das heisst für mich gut miteinander auskommen, einander gegenseitig aushelfen. Tatsächlich erlebe ich Nachbarschaft mit Erwachsenen aber selten so. Oftmals begegne ich Vorurteilen wie: Jugendliche machen Lärm, oder Jugendliche machen nur Scheisse.

Natascha: Wo ich jetzt wohne, komme ich mit den Erwachsenen eigentlich gut aus. Trotzdem müssen wir uns eigene Treffpunkte suchen, wo wir uns in der Gruppe treffen können. Hier auf diesem Schulhausplatz verkehren über 100 Jugendliche.

Manuela: Natürlich gibt es Geräusche, wenn so viele Jugendliche zusammen sind. Aber es stimmt nicht, dass wir rücksichtslos sind. Wenn die Erwachsenen anständig auf uns zukommen und mit uns reden, dann nehmen wir auch Rücksicht.

Kate: Ich glaube, dass einzelne Erwachsene uns allein deshalb beobachten, um Fehler zu entdecken, die sie dann kritisieren können.

Thomas: Viele Erwachsene verstehen gar nicht, was hier abläuft. Sie vermuten immer das Schlimmste, dass hier Drogen gedealt werden und so.

Natascha: Ich habe das Gefühl, dass viele Erwachsene sogar Angst vor uns haben. Das ist doch irre: Wir sitzen doch nicht hier und warten darauf, einen Erwachsenen zu attackieren!

Kate: Die Erwachsenen nehmen uns doch gar nicht richtig ernst. Wenn sie etwas von uns wollen, dann motzen sie uns zuerst einmal zusammen. Wenn wir uns dann wehren, dann sind wir wieder die frechen Gofen.

Manuela: Für uns wäre es schön, gäbe es mehr Orte, wo wir uns treffen könnten, wo wir ungestört Musik hören oder Gespräche führen können.

Kate: In einem eigenen Raum könnten wir auch Verantwortung übernehmen. Zum Beispiel müssten wir selber für Ordnung sorgen.

Natascha: Ja, der Abfall gab hier auf dem Schulplatz auch schon Probleme, weil wir zu wenig Abfalleimer haben. Seit wir dem Hauswart versprochen haben, weniger Lärm zu machen, stellt er uns zusätzliche Chübel zur Verfügung.

Manuela: Mich würde es nicht stören, wenn die Erwachsenen sich mehr mit uns auseinandersetzen würden. Aber sie verstecken sich lieber hinter ihren Vorurteilen. Ein Beispiel: Die Mutter von Natascha, die kennt jede/n hier. Mit ihr kann man über alles sprechen, da gibt es gar keine Berührungängste.

Sonia: In meiner Clique hatten wir auch einen Mann aus der Nachbarschaft, der häufig wegen des Lärms ausgerufen hatte. Unterdessen haben wir uns kennen- und verstehen gelernt, und er kommt regelmässig zu uns. Heute sind wir sogar per du mit ihm. Und wenn er etwas wegen des Lärms sagt, ist es kein Problem für uns, Rücksicht zu nehmen.

Natascha: Eigentlich sind wir ja nur hier, weil wir keinen anderen Ort zur Verfügung haben. Aber irgendwo müssen wir uns ja treffen können.

Silvan: Nachbarschaft? Das kümmert mich nicht so stark. Aber egal ist mir das doch nicht. Irgendwie ist das schon wichtig. In der näheren Nachbarschaft pflege ich nicht viele Kontakte. Höchstens grüssen auf der Strasse, wenn man sich begegnet. Nachbarschaft pflege ich vor allem mit meinen Freunden, das geht über mein Wohnquartier hinaus. Ich verbringe einen Grossteil meiner Freizeit mit meinen Kollegen im Handballclub. Mit den Erwachsenen habe ich persönlich keine Probleme und fühle mich auch nicht eingeeengt. Ich glaube, dass es viele gute Angebote für Jugendliche gibt. Zum Beispiel im Sportverein. Es gibt aber noch andere Möglichkeiten, um seine persönliche Phantasie spielen zu lassen. Ich komme eben aus meinen Ferien zurück, wo ich mit einer Gruppe Jugendlicher mit dem Zelt unterwegs war. Wir hatten eine tolle Zeit, ohne dass uns die Erwachsenen gestört hätten.

Aufgezeichnet von Bruno Burri

Silvan Schmid

